

Ein Jahr Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt
Redebeitrag von Bischof Dr. Gerhard Feige
zur Pressekonferenz am 8. Januar 2015
- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren aus dem Bereich der Medien,

zunächst einmal wünsche ich Ihnen und allen hier Anwesenden ein gutes neues Jahr und Gottes Segen, für Sie und Ihr Tun, sei es privat oder im Dienst.

Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind und sich für die Erfahrungen interessieren, die wir katholische Christen in dieser Region mit der von uns vor einem Jahr gegründeten „Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt (FHST)“ gemacht haben und machen.

Zweck dieser Initiative war und ist es – wie aus der Gründungsurkunde hervorgeht – „Menschen, die aus lebensbedrohenden Krisenregionen nach Sachsen-Anhalt kommen bzw. gekommen sind, in prekären Lebenssituationen und unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus zu unterstützen. Sowohl die ausländerrechtlichen Genehmigungsvoraussetzungen, wie auch die tatsächlichen Lebenssituationen der Betroffenen bedürfen oftmals einer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, die die Betroffenen allein nicht herstellen können“.

Dafür hat das Bistum Magdeburg anfangs € 60.000,- zur Verfügung gestellt und dazu aufgerufen, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger an dieser Initiative beteiligen und sie mit ihren Spenden zu einem eindrucksvollen Gemeinschaftswerk werden lassen. Das ist erfreulicherweise recht gut gelungen. Wie Sie der Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben entnehmen können, ist das Gesamtvolumen inzwischen auf die über doppelt so hohe Summe von € 148.110,99 € angewachsen. Diese Entwicklung verdankt sich privaten Spenden von über € 10.000,-, dann institutionellen Spenden von über € 27.000,- sowie Kollekten von fast € 40.000,- und noch sonstigen Einnahmen von etwa € 2.700,-. Ob es wichtige Geburtstage waren, zu denen um Spenden gebeten wurde, ein Benefizkonzert in der evangelischen Hoffnungsgemeinde, eine Sammlung des Rotary-Clubs auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt und ein Spendenmarathon, ein Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit in Marienborn und einer im November in unserer Kathedrale, der Kuchenbasar einer Magdeburger Grundschule und eine bistumsweite Sonntagskollekte aller katholischen Gemeinden oder mehrere Wallfahrten, deren Kollekten der „Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt“ zur Verfügung gestellt wurden, alle diese Aktionen zeugen von viel Fantasie und einer großen Hilfsbereitschaft.

Die Verwaltung der Spenden wurde unserem Diözesan-Caritasverband anvertraut, der ja bereits viele Erfahrungen mit Hilfsaktionen, Spenden und finanzieller Unterstützung, zuletzt durch die Hochwasserhilfe 2013, gemacht hat.

Für den verantwortungsvollen Umgang mit den Spendengeldern wurde ein Vergabebeirat eingesetzt, der die Entscheidung über die Zuwendungen zu treffen hat. Ihm gehören vier Mitglieder an: die Bundestagsabgeordnete Frau Heike Brehmer aus dem Harz und Dr. Karamba Diaby aus Halle sowie der ehemalige Oberbürgermeister und Landtagsabgeordnete Dr. Willi Polte aus Magdeburg und der ehemalige Präsident unseres Landtages, Prof. Dr. Adolf Spotka, der zugleich den Vorsitz innehat.

Gedacht war und ist, die Gelder einzusetzen z.B. für:

- Hilfen bei einer Familienzusammenführung,
- Unterstützung bei Unterhaltskosten,
- Fahrtkosten zu den Botschaften,
- Gebührenerstattung bei Gutachten und Beglaubigungen,
- Unterstützung bei Ausbildung und Arbeitssuche.

In diesem Sinne sind inzwischen gemäß den Entscheidungen des Vergabebeirats

€ 29.655,79 ausgezahlt worden, weitere Mittel wurden schon bewilligt. Zwei konkrete Beispiele mögen verdeutlichen, wofür Gelder eingesetzt worden sind:

- In einem Fall handelte es sich um eine Familie aus Syrien, die einen Antrag auf Familienzusammenführung gestellt hat und dabei eine Bürgschaft übernehmen musste, für sämtliche Lebenshaltungskosten der betreffenden Personen einschließlich der Krankenversicherung aufzukommen. Das Geld reichte nur für einen der Brüder mit Ehefrau und deren zwei minderjährige Kinder, nicht jedoch – was im Nachhinein erst deutlich wurde – für das Verpflegungsgeld für den Kindergarten und die Gebühr für den Deutschkurs. Dies übernahm dann unsere „Flüchtlingshilfe“.
- In einem anderen Fall ging es um einen seit September 2011 in Deutschland lebenden anerkannten Flüchtling aus Somalia mit einer Aufenthaltserlaubnis. Damit er seine Kinder nach Deutschland holen konnte, musste er einen Vaterschaftstest durchführen lassen, um nachzuweisen, dass die angegebenen Kinder auch seine leiblichen Kinder sind. Die Kosten dafür übernahm unsere „Flüchtlingshilfe“.

Warum setzen wir uns als katholisches Bistum für Flüchtlinge ein, ist uns dies sogar ein Herzensanliegen? Gottes- und Nächstenliebe – so die Begründung – gehören für uns Christen untrennbar zusammen. Und das betrifft nicht nur unsere Angehörigen und Freunde, sondern auch die diejenigen, die uns vielleicht zunächst fremd sind, aber unserer Hilfe bedürfen. Zudem sind wir als Kirche von Anfang an eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern aus allen Völkern und Nationen, aus Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen. Deshalb gehört es auch zu den Grunddiensten der Kirche, Anwältin für Migration und Integration zu sein. Ja, unter den Geboten Gottes kommt kaum eines dem Schutzgebot gegenüber Fremden und Flüchtlingen an Gewicht und Eindeutigkeit gleich.

Derart motiviert engagieren wir uns als Bistum schon seit längerem im Bereich der Integration. Ich nenne nur das Interkulturelle Beratungs- und Begegnungszentrum in Magdeburg in Trägerschaft des Diözesancaritasverbandes, das eine Vielfalt von Beratungen für Migranten und Deutsche anbietet. Der

Verein „refugium e.V.“, ein korporatives Mitglied des Diözesancaritasverbandes, kümmert sich um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und übernimmt Vormundschaften für sie. Ihn hat jüngst erst auch Bundespräsident Gauck besucht und in seinem Engagement bestärkt. Und schließlich ist das Bistum Mitglied im Bündnis für Zuwanderung und Integration e. V. in Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus gibt es zu diesem Problemfeld noch zahlreiche andere Initiativen von Gemeinden und Gruppen in unserem Bistum.

Doch das ist noch nicht überall selbstverständlich. Es gibt auch Berührungsängste und Vorurteile, und vielerorts fehlt es noch an gemeinsamen Erfahrungen im Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Manchmal fehlt es einfach auch an Wissen, wohin man sich wenden kann, wenn man Flüchtlingen konkret helfen möchte. Aufgrund der aktuellen flüchtlingspolitischen Situation wächst deshalb die Nachfrage nach Unterstützungs- und Beratungsangeboten. Diesem Anliegen entspricht eine Broschüre, die wir heute erstmalig präsentieren und die auch Ihrer Pressemappe beigelegt ist. Sie trägt den Titel: „Orientierungshilfe für die Flüchtlingssozialarbeit“ und soll sowohl unseren Gemeinden und Einrichtungen als auch darüber hinaus zur Verfügung gestellt werden. Ich bin dankbar, dass der Diözesancaritasverband diese Handreichung zusammengestellt hat. Sie ist eine hilfreiche und solide Grundlage für alle, die sich dem Dienst an den Fremden und Flüchtlingen widmen möchten. Und sie ist damit auch ein wichtiger weiterer Baustein in unserem gemeinsamen Engagement für diese Menschen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die am Zustandekommen unserer „Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt“ beteiligt waren und die sie mit großem Eifer betreiben, allen, die gemeinschaftlich mit uns für diese Initiative werben – ich nenne besonders Frau Möbbeck, die Landes-Integrationsbeauftragte, Herrn Mohamad, den Sprecher des Landesnetzwerkes Migrantenselbstorganisationen in Sachsen-Anhalt, und Herrn Innenminister Stahlknecht – sowie allen, die mit ihren Spenden zeigen, dass Solidarität keine Theorie, sondern gelebte Praxis ist. Ich hoffe, dass dieses Gemeinschaftswerk verantwortungsbewusster Partner sich noch weiter entfaltet und zum Segen für viele wird.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.